

Der Gesellschafter

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold



Nr. 1.

Freitag den 1. Januar

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 fr. — halbjährlich 45 fr. — vierteljährlich 21 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

Nagold.

Blätter für das Armenwesen.

Zu Gemäßheit hohen Erlasses der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins vom 17. d. M. und unter Beziehung auf die untenstehende Einladung werden die gem. Ämter dringend aufgefordert, auf die Anschaffung dieser Blätter auf Gemeindegeld-Kosten hinzuwirken und über den Erfolg binnen 8 Tagen zu berichten. Die Blätter werden sofort von hier aus bestellt werden.

Den 31. Dez. 1857.

K. gem. Oberamt.

Wiebbeckinf. Freihofen.
Stuttgart.

Die Blätter für das Armenwesen, herausgegeben von der K. Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, werden auch im folgenden Jahre, wie bisher, erscheinen und somit ihren eilften Jahrgang antreten; jeden Samstag 1/2 Bogen, nach Bedürfnis mit Beilagen; Preis 1 fl. 4 fr. Die verehrlichen Abonnenten werden gebeten, ihre Bestellungen bei dem nächstgelegenen Postamt zu machen.

Lehrkurs für Schäfer in Hohenheim.

Um den Angehörigen des Schäferstandes Gelegenheit zu geben, über verschiedene wichtigere Zweige ihres Berufs eine rationale, auf die Fortschritte des Schäferwesens und der Wollindustrie, berechnete Belehrung zu erlangen, wird im Laufe dieses Winters (und zwar wahrscheinlich im Monat Februar) nach den Vorgängen der letzten Jahre in Hohenheim wieder ein kurzer Lehrkurs für Schäfer stattfinden, in welchem den Theilnehmern durch Schäferinspektor Fröh unter entsprechender Beihilfe des Lehrpersonals des Instituts über die wichtigeren, beim Schäferwesen in Betracht kommenden Fragen ein gemeinsamer, so viel möglich auf Anschauung beruhender Unterricht erteilt werden wird. Dieser Unterricht wird ungefähr 18 Tage in Anspruch nehmen und sich verbreiten über rationale Pflege und Wartung der älteren Schafe und der Lämmer in gesundem und krankem Zustande, über die Kennzeichen und die Behandlung der wichtigsten Schaffrankheiten mit anatomischen Demonstrationen, sodann über bessere Züchtungsgrundsätze und Auswahl der geeigneten Zuchtthiere, über die verschiedenen Eigenschaften der Wolle, die Wasch-, Schur-, Verpackung und sonstige Behandlung der Wolle, sowie endlich über bessere Behand-

lung der natürlichen und über die Anlegung künstlicher Weiden. Zudem man nun wißbegierige, nach weiterer Ausbildung in ihrem Fach strebende Schäfer zur Theilnahme einladet, wird in Absicht auf die Eintrittsbedingungen folgendes beigefügt: 1) Die Bewerber müssen mindestens das 20. Jahr zurückgelegt haben. Jüngere werden nicht zugelassen. 2) Jeder Bewerber hat sich nicht nur über ein unbescholtenes Prädikat durch ein gemeinderäthliches Zeugniß, sondern auch über eine wenigstens 4jährige, geordnete Dienstleistung in Schäferstellen auszuweisen. 3) Die Theilnahme an dem Lehrkurs ist durchaus unentgeltlich gestattet. Dagegen bleibt es Sache der Theilnehmer, für Wohnung und Kost, wozu es im Ort und in der Nachbarschaft an hinreichender Gelegenheit nicht fehlt, selbst zu sorgen. 4) Am Ende des Kurzes wird eine Prüfung stattfinden, zu welcher jeder Theilnehmer zugelassen und im Fall befriedigender Erhebung der Prüfung mit dem Zeugniß eines „geprüften Schäfers“ versehen werden wird. Den Tüchtigsten der Theilnehmer werden zu ihrer weiteren Auszeichnung kleine Prämien verliehen werden. Die Bewerbungen um Zulassung zu dem Lehrkurs sind innerhalb 14 Tagen an die Direktion in Hohenheim einzureichen, welche sofort die einzelnen Bewerber über die erfolgte Entschliebung und im Fall der Zulassung über den für Beginn des Kurzes festgesetzten Tag benachrichtigen wird. Zugleich ergeht an die K. Oberämter die Aufforderung, dahin zu

wirken, daß die vorstehende Bekanntmachung in die Bezirks-Intelligenzblätter aufgenommen werde.

Stuttgart, 22. Dez. 1857.

Centralstelle für die Landwirtschaft.

Für den Vorstand:

Reg. Rath Dypel.

Privat-Anzeigen.

Emmingen.

Verkauf.

Dienstag den 5. Januar l. J., P.M.

Vormittags 9 Uhr,

kommen hier zum Verkauf: etwa 150 Eri. Kartoffeln, 40 bis 50 Ctr. Futter, einiae Hundert Bund Stroh, 1 Wagen, 2 Pflüge, Egge, Pflugmühle, Karrengeßel, Futtermühl, Gillensack mit Trichter, doppelte Schafrufe, Ketten, Seile, Riemen, einfache und Doppelsoch, Glocken und andere bei einer Deconomie erforderlichen Stücke. Liebhaber ladet im Auftrag ein

Nagold.

Ein großer Sopha mit Federn,

neuem Ueberzug und sauberm

Gestell ist zu verkaufen; Nähe-

res bei der Redaktion.

Nagold.

Geld auszulihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit

100 fl.

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Knodel, Uhrmacher.

Nagold.

Beim Schlusse meiner Weihnachts-Ausstellung machte ich es für meine Pflicht, den hiesigen wie auswärtigen verehrten Besuchern derselben hiemit meinen verbindlichen Dank auszudrücken. Zugleich bemerke ich, daß auch das Jahr hindurch stets verschiedene Gegenstände zu Geschenken sich eignend, bei mir zu treffen sind, und ich wie bisher, auch ferner geneigt bin, gegen bescheidene Provision Aufträge auf hier nicht zu habende Artikel zu übernehmen. Mit Achtung und Ergebenheit verharret

Albert Gayler.

Notfelden.

Branntwein-Verkauf.

Um schnell einige Fässer zu leeren, verkaufe ich von heute an frei ab hier, alten, abgelagerten Fruchtbranntwein, von ausgezeichneter Qualität, (bei Abnahme von mehreren Maassen zugleich) die Maas zu 30 fr.

Den 30. Dez. 1857.

W. Stäble,

Gutsbesitzer.

Nro.	90
Einfuhr	105
	102
	20
	16

Jahrg. Nr.	
1858	84
1858	84
1858	28
1857	83
1858	28
1858	82
den-	
1858	14, 34
	1857 77
7 22,	1858 96
ase	1857 16
	1857 100
	1858 12
gung	
1858	11, 34
	1858 99
	1857 64
gung	1857 83
	1857 22

1858	84
1858	82
1857	26



Spielberg, Oberamts Nagold.

Dem Unterzeichneten sind für die leidende Wittve Stifel weitere Liebesgaben zugekommen; aus Nagold:

Güterbuch-Commissär Ginderer 24 fr., Schuhmacher G. Luz 12 fr., G. Junf's Frau 6 fr., Schaffner's Wittve 6 fr., Schönfärber Maier 24 fr., Bäcker Jündel 12 fr., Revisionsassistent Maulbetsch 30 fr., Frau Buchhändlers Wittve Kaiser Gratisaufnahme ins Wochenblatt 26 fr., David Graf, Bierbrauer 30 fr., Schwanenwirth Günthers Wittve 30 fr., Kaufmann Hettler 3 Pfd. Reis, Gerber Sattler 15 fr., Unterlehrer Kläger und seine Schüler 2 fl. 25 fr., Sattler Schwarzkopf 12 fr., Kaufmann Gottlob Knodel 30 fr., K. in Ebhausen 24 fr., K. in G. 24 fr., Schulmeister Hezer von Iselehausen 24 fr., Wittve Junger von da 30 fr., Schulmeister Holzinger in Pfrondorf 24 fr., Frau K.B. St. in A. 1 fl. 30 fr., Buchbinder Großmann in A. 18 fr., Gerber Wurster in A. 24 fr., N. N. v. Enzsl. 1 fl. 30 fr. Solches bescheinigt unter herzlichem Dank Pfarrer Andler.

Nagold.

Jacob Friedrich Roth von Ebhausen, und Matthäus Hehr von Oberschwandorf sind nach erstandener Prüfung bei der Maurer- und Steinhauerzunft als Meister III. Classe aufgenommen worden.

Den 21. Dez. 1857.

vdt. Obmann: Oberzunftmeister: Engel. Werkmeister Blum.

Rohrdorf.
Ich habe ein 3 Jahr altes Fohlen, Braun, Wallach, zu verkaufen.
J. G. Reichert, Müller.

Garrweiler.
Einen Kirschenbaum von 16' Länge und 15" Durchmesser hat zu verkaufen
J. F. Hensler.

Wildberg.
Geld auszuleihen.
Aus meinen Pflögschaften sind 180 fl. und 141 fl. und 111 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen.
Den 28. Dez. 1857.
Jakob Freihöfer, Pfleger.

Nagold.
Citronen in schöner Waare sind frisch angekommen bei
Albert Gayler.

Nagold.
Geld-Antrag.
Es sind gegen gesetzliche Sicherheit oder auch auf gute Bürgschaft auf einen oder zwei Posten
800 fl.
auszuleihen; wo? sagt die
Redaktion.

Nagold.
Am Sylvester-Abend
Punsch u. Grog
bei G. F. Luz, Conditior.

Gold- und Silber-Curse
am 29. Dez. 1857.

Pistolen	fl. 9 35-36
dito Preussische	9 54-55
Holl. Zehnguldenstücke	9 41-42
Randducaten	5 30
Zwanzigfrankenstücke	9 15-17
Englische Sovereigns	11 40-44

Für solche, die sich selbst rasiren.

Pâte minérale

zur feinsten Schärfung der Rasiermesser auf Streichriemen nebst Gebrauchs-Anweisung.

Eine Stange 10 Jahre ausreichend.

Dieses Präparat ist das bewährteste Mittel zur Schärfung der Rasiermesser und wird allen Denen willkommen sein, welche sich selbst rasiren und den Werth und die Annehmlichkeit eines gutschneidenden Rasiermessers zu schätzen wissen.

Preis per Stange 18 fr.

In Commission zu haben in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Württemberg wird der K. Ztg. geschrieben: Wie verlautet, beabsichtigt unsere Regierung der evang. Landeskirche die selbstständige Entscheidung in allen inneren Angelegenheiten einzuräumen. Es soll jener Beschluß zunächst durch einige Bezirksynoden veranlaßt worden sein, welche in Hinsicht auf das neueste Concordat mit dem päpstlichen Stuhl es schon wegen der eigenen Sicherheit der evang. Kirche als billig erklärten, daß der evangelischen Kirche wenigstens das werde, was ihr in der Verfassung zugesichert ist. (N. S.)

Stuttgart, 24. Dez. Ein Unglücksfall im Pragtunnel bei Cannstatt wurde dadurch veranlaßt, daß ein Dase aus einem Wagen stürzte und von den Rädern des Zugs zermalmt wurde, wodurch zwei Wagen aus den Schienen kamen, und kein weiterer erheblicher Schaden, dagegen ein Aufenthalt von mehreren Stunden entstand.

Reutlingen, 19. Dez. Die hiesige Musterwebeschule hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens einen so guten Ruf erworben, daß dieselbe stets vollständig mit Schülern besetzt ist. In dem laufenden Jahre sind 21 Zöglinge eingetreten, darunter 16 Württemberger, 1 Hesse, 1 Preuße, 1 Baier, 1 Badener, 1 Russe. (N. Z.)

Heilbronn, 20. Dez. In der heutigen Sitzung des Ausschusses des Schwäbischen Sängerbundes wurde beschlossen, das Liederfest für das Jahr 1858 am Pfingstmontag in Mergentheim abzuhalten.

Auf einer bei Harthausen dieser Tage abgehaltenen Jagd wurde auch ein weißer Fuchs geschossen. (S. A.)

Aus dem Oberamt Freudenstadt den 28. Dez. Die große Handelskrisis im Norden macht ihren lähmenden Einfluß bereits auch im Holzhandel fühlbar; die Schnittwaaren besonders sinken neuestens merklich im Preise und wären wohl schon bedeutend tiefer gesunken, wenn nicht in Folge des großen Wassermangels die Produktion in diesem Artikel gegen-

wärtig nur unbedeutend wäre. Ebenso wollen erfahrene Holzhändler für den nächsten Sommer noch geringere Preise erwarten, und säumen deshalb nicht, mit ihren Vorräthen jetzt schon loszuschlagen. Auch beklagen sich diejenigen unserer Gewerbsleute, die in Artikeln für den Winterverbrauch arbeiten, allgemein über den schwachen Absatz, wozu natürlich der anhaltend gelinde Winter das Meiste beitragen mag. — Die neue Straße, welche von Alpirsbach aus über Loßburg das Ringthal mit dem Murg- und Nagoldthal verbinden soll und dem Holzhandel im Ringthal ohne Zweifel theilweise eine andere Richtung geben wird, ist bereits in Angriff genommen. (S. M.)

Mannheim, 22. Dez. Gestern Abend um 9 Uhr brach in der hiesigen Kunstwollefabrik Feuer aus, das ein Gebäude mit mehreren 100 Centnern wollener Lumpen, welche mit Del getränkt waren, verzehrte. Mit Mühe konnte man die benachbarten Gebäude retten. Man schätzt den Schaden auf 50,000 fl.

Noch vor Jahresluß sind die Preise fast aller hervorragenden Handelsprodukte bedeutend herabgegangen. Kaffee, Zucker, Tabak und der Wein sind wohlfeiler geworden, worüber Männer und Frauen nicht böß sein werden.

Dieser Tage wird von München ein sehr beträchtliches Quantum Bier aus der Pschorr'schen Brauerei nach Rio de Janeiro abgesendet werden, ein Beweis, daß auch jenseits des Oceans unser nationales Getränk sich Bahn zu brechen beginnt.

Auf 86 Millionen Mark sollen sich die Zahlungsverbindlichkeiten der 5 großen Häuser in Hamburg belaufen, die zunächst mit den 10 Millionen aus Wien gestützt werden sollen. — Man hört die Behauptung, unter den nahe an 150 Handelsherren in Hamburg, welche Bankerott gemacht oder ihre Zahlungen für eine Zeit eingestellt haben, sei kein einziger Jude.

Neulich ist in Posen der eigenthümliche und gewiß seltene Fall vorgekommen, daß bei einer freiwilligen, behufs Erbschaftsregulirung vorgenommenen Subhastation ein auf circa

4000
zehn
liche
ob, die
an den
um es
denn
halter
die 3
tern ü
tigen
dem
wollte
ses S
der bo
daß i
des S
Pola
den.
Hält
man
auffich
Rea
lager
man
nigre
merk
groß
sehen
mußt
der
Stell
am
Phy
glau
gen,
nur
und
Poliz
der
Sch
dicht
sichti
schri
ein.
der
der
nats
En
stisch
sten
nicht
gem
schä
ten
neue
ten.
Nat
lata
Ruf
Lyn
sthe
vorf
sten

4000 Thaler tagirtes Haus dem einzigen erschienenen Bieter für zehn Thaler zugeschlagen wurde. Man suchte das auf alle mögliche Weise rückgängig zu machen, indessen ist es sehr fraglich, ob diese Bemühungen irgend welchen Erfolg haben werden.

Kaiser Napoleon schickt abermals 30,000 Soldaten heim an den häuslichen Herd. Er will Geld an der Armee sparen, um es der Arbeiternoth zuzuwenden. Das ist neu und gut: denn seither war er eber geneigt, um so mehr Soldaten zu halten, je größer die Noth der Arbeiter war. Mit dem, was die 30,000 Soldaten kosten, kann wenigstens 30,000 Arbeitern über die Zeit der Noth hinübergeholfen werden.

In Lyon fiel eine 70jährige Gemüsehändlerin unter heftigen Krämpfen zur Erde und wurde todt weggetragen. In dem Augenblick aber, als man die Leiche in den Sarg legen wollte, bemerkte man ein Zittern am Leibe und endlich ein leises Stöhnen. Sie erwachte zu neuem Leben und sitzt jetzt wieder bei ihrem Gemüsekarren.

Marseille, 22. Dez. Man berichtet aus Neapel, 19., daß in der Nacht vom 17. ein furchtbares Erdbeben einen Theil des Königreichs, namentlich die Städte Salerno, Potenza und Pola verwüstete. Die Gebäude Salerno's litten großen Schaden. In der Provinz Basilicate und principato citeriore ist die Hälfte der Ortschaften zerstört und die Zahl der Opfer schätzt man auf mehrere Tausende. Die Behörden ließen Baracken aufschlagen, um die Inwohner dort unterzubringen. — In Neapel verspürte man 3 heftige Stöße und die Bevölkerung lagerte einen ganzen Tag außerhalb der Stadt; übrigens hatte man keinen Unfall zu bedauern. Der nördliche Theil des Königreichs blieb von der Catastrophe verschont.

Paris, 21. Dez. Vorgestern Abend war Paris in einen merkwürdig dicken Nebel eingehüllt. Die Finsterniß war so groß, daß man trotz aller Laternen keine zehn Schritte weit sehen konnte. Auf den freien Plätzen, besonders auf den Quais mußte man äußerst vorsichtig gehen. An einigen Punkten war der Verkehr mit Fuhrwerken gänzlich unterbrochen; an andern Stellen mußten die Kutscher vom Bock steigen, um die Pferde am Jügel zu führen, indem sie sich gegenseitig zuriefen. Die Physiognomie von Paris war ganz anders geworden, und man glaubte, sich an den Ufern der Themse zu befinden. Die Wagen, welche durch den Carrouselplatz fahren mußten, konnten nur mit Mühe die Ein- oder Ausfahrt finden. Auf den Brücken und an anderen Stellen, wo der Verkehr lebhaft ist, waren Polizeidiener mit Fackeln aufgestellt. — Bemerkenswerth ist, daß der Nebel an einigen Stellen sehr dick war, während wenige Schritte weiter die Atmosphäre ziemlich klar war. Auch lag er dicht an der Erde, und in der Höhe war die Luft weit durchsichtiger. (S. L.)

Wie dem „Courier de Paris“ aus St. Petersburg geschrieben wird, trafen dort wichtige Nachrichten aus Hong-Kong ein. Der Minister Jeh soll in Ungnade gefallen und der Chef der Insurgenten zu Nankin gestorben sein. — Man denkt, daß der Angriff auf Canton durch die Europäer im Laufe des Monats Dezember erfolgen werde.

In London und Berlin wird die junge Alliance zwischen England und Preußen, d. h. die Vermählung des preussischen Thronfolgers mit der Prinzessin Victoria mit dem höchsten Glanze gefeiert. Das königl. Schloß in London reicht nicht aus für die Hochzeitsgäste und es ist ein anderer Palast gemiethet worden. — In Berlin sind alle Luxus- und Puzgeschäfte mit Bestellungen des Hofes, der Aristokratie, der Gesandten re. überhäuft. Dem englischen Gesandten muß ein Ingenieur den Palast schmücken und mit 7000 Gasflammen erleuchten. Die Hochzeit wird den 23. oder 25. Januar sein.

Petersburg, 22. Dez. Am 13. Novbr. wurden 13 Raibs mit 3000 Eiskesseln total geschlagen. Die ganze Salavaria ist geräumt, alle Ortschaften wurden verbrannt. Die Russen beziehen Winterquartiere. (L. D. d. Fr. Pütz.)

Die „Neue Pr. Zig.“ schreibt: In Litthauen und Volhynien wird, wie wir hören, auf besondere Bitte der Gutsbesitzer mit der Aufhebung der Leibeigenschaft zum 1. Januar 1858 vorgegangen werden. Die Leibeigenen dürfen während der nächsten 3 Jahre die Scholle nicht verlassen und sollen sich während

dieser Zeit privatim mit den Grundbesitzern über Leistung von wöchentlichen Diensten oder einer Geldabgabe einigen. Erfolgt innerhalb der drei Jahre keine Einigung, so nimmt eine kaiserliche Commission die Sache in die Hand und regelt sie. (S. N.)

Ein neuer Beweis, daß das Landvolk in Indien sich nicht die teuflische Grausamkeit der Sepoys zum Muster genommen hat, liegt in folgender Thatsache: Major Gowan, den man seit Wochen vermißte und schon zu den Todten rechnete, ist plötzlich in Alumbagh erschienen. Er berichtete seinen Freunden, die den Todtgegläubten mit Jubel empfingen, daß ihn die Sepoys splitternacht ausgezogen hatten. In diesem Zustande wanderte er wochenlang in den Feldern umher. Während dieser ganzen Zeit versahen ihn die Dorfbewohner, die es nicht wagen konnten, ihm Obdach zu gewähren, mit Lebensmitteln, und zwar mit solcher Liebe, daß sie ihm ihr Bestes aufdrangen, und ihn aus lauter Zärtlichkeit beinahe zu Tode fütterten. Den Bewohnern der verschiedenen Dorfschaften verdankte Major Gowan — er ist ein Neffe von General Dutrams Mutter — daß er endlich nach Alumbagh gelangen konnte. (Fr. Pütz.)

Aus Indien sind glückliche Nachrichten nach England gekommen. Sir Colin Campbell ist den eingeschlossenen Engländern in Luckno zu Hülfe gezogen, hat in stätigen blutigen Kämpfen die Hauptverschanzungen gestürmt und die hartbedrängte englische Besatzung unter Havelock sammt Weibern und Kindern entsezt und glücklich herausgeführt. Die große, feste Stadt selber scheint nicht erobert zu sein, der Sieg auch große Opfer gekostet zu haben, aber dennoch neigt sich der Aufstand sichtlich zu Ende; denn die Zahl der Engländer wächst, und das Königreich Audd ist das letzte Bollwerk des Aufstandes.

Eine Entführung.

(Schluß.)

„Nein. Sie ist ein Waisenkind, das ich erzogen habe, um Unterhaltung zu haben.“

„Aber Sie haben sie adoptirt?“

„Nein doch!“

„So ist sie auch Ihre Erbin?“

„Ebensowenig. Mein ganzes Vermögen fällt nach den Bestimmungen meines verstorbenen Gemahls an meinen Neffen, dem ich Melanie's Hand bestimmt hatte. Aber Melanie liebt ihn nicht, und ich glaube selbst, daß sie mit Eugen glücklicher sein wird, denn ich bin auch Ihrer Ansicht, daß Reichthum nicht glücklich macht. Aber wo ist Eugen? Wollen Sie ihn nicht herbeiholen, um ihn seiner harrenden Geliebten zuzuführen?“

Der Kaufmann wußte nicht, wie er das Zimmer verlassen hatte, ärgerlich, in seinen Hoffnungen getäuscht, außer sich darüber, daß er sich so plump ins Garn hatte locken lassen, zog er es vor, statt nach Hause zu gehen, wo ihn, wie er glaubte, Eugen erwartete, in dem Parke zu promeniren, um darüber nachzudenken, wie sich das Geschehene redressiren ließ.

„Plötzlich stand Eugen vor ihm, den die Unruhe seinem Vater entgegengetrieben hatte. „Nun Vater?“ fragte er.

„Es ist Nichts. Schlag Dir diese Heirath aus dem Kopfe —!“

„Also doch? Melaniens Mutter hat Sie abgewiesen? Wer hätte das denken sollen? Aber ich werde sie trotzdem mein nennen!“ sezte er mit entschlossenem Tone hinzu.

„Das wirst Du nicht! ich verbiete Dir, an das Bettelkind zu denken!“

„Aber mein Vater!“

„Nein Aber! Zu der Heirath mit der Tochter der reichen Dame hätte ich Dir meinen Segen gegeben; zu der Liebelci mit einem Waisenkinde, das keinen Pfennig besitzt und keinen Pfennig besitzen wird — niemals!“ Und nun sezte er seinem Sohne den Stand der Dinge auseinander.

Dieser hörte ihn mit großer Mube an. „Und was thut das?“ sagte er dann. „Melanie's Armuth ist mir eben so gleichgültig, als wie ihr Reichthum war.“

„Dummheiten!“ brummte der Vater. „Ueberspannte Ideen!“

„Aber Du hast ja selbst gesagt!“

„Schlimm genug, daß ich Deinen romantischen Ansichten einen Augenblick beigeprägt habe. Ein Geschäftsmann darf keine Verbindung eingehen, die ihm nicht pecuniären Vorteil bringt, — das ist meine Ansicht. Und damit Basta! Du wirst Melanie nicht wieder sehen!“

In dem Augenblicke fuhr ein Wagen dicht bei ihnen vorbei. Melanie saß in demselben.

„Vater,“ sagte Eugen, „ich erkläre Ihnen, daß ich Melanie besitzen würde, welche Hindernisse sich mir auch in den Weg stellen; ich sage Ihnen, ich würde mit ihr fliehen, wenn es sein muß. Die Schwierigkeiten kommen von einer andern Seite, als ich glaubte. Mein Entschluß bleibt derselbe. Leben Sie wohl!“ Rasch nabte er sich dem Wagen, wechselte einige Worte mit Melanie, öffnete den Schlag, nahm neben ihr Platz, und im Galopp eilte der Wagen dahin.

Der Kaufmann war über diesen plötzlichen Entschluß so erstaunt, daß er dem Wagen sprachlos nachsah, bis er um eine Ecke verschwunden war. Erst jetzt kehrte ihm die Besinnung wieder, und allerlei Pläne, die Flucht der Beiden zu verhindern, durchkreuzten seinen Kopf. Weit konnten sie sich nicht entfernen, denn Eugen hatte ihm sein Geld zur Verwahrung übergeben, und ohne Geld kommt man nicht weit. Aber wie, wenn die Französin ihnen die Mittel zur Reise vorstreckte, — wenn sie die Abreise begünstigte? Sie konnte das mit Fug und Recht, denn hatte er nicht selbst eben um die Hand Melanie's für seinen Sohn geworben? Dem mußte er vorbeugen.

Bald darauf war er in der Wohnung der Wittve. Sie war angeblich mit der Toilette beschäftigt und er wurde deshalb ersucht, ein Viertelstündchen zu warten. Endlich wurde er vorgelassen, sie empfing ihn wieder mit dem freundlichsten Lächeln.

„Ich bin verwundert, Sie hier zu sehen,“ sagte sie, „begleiten Sie das Brautpaar nicht?“

Er hielt nur mit Mühe seinen Zorn zurück. „Sie wissen?“ sagte er bebend.

„Ich weiß Alles. Daß Eugen und Melanie vor einer Viertelstunde uns verlassen haben, weil Eugen durch wichtige Geschäfte nach New-York gerufen wird. Ich glaubte, Sie würden das Brautpaar begleiten!“

„Saubere Geschäfte!“ brach der alte Herr jetzt los. „Hat er Ihnen etwas vorgeschwindelt, der lustige Patron! Durchgegangen ist er mit Melanie!“

„Aber mein Gott, das war ja ganz überflüssig,“ erwidert die Dame. „Sie hatten ja unsere beiderseitige Zustimmung! Was die Jugend doch für romantische Einfälle hat!“

„Ueberflüssig?“ brummte der Kaufmann. „Sehr überflüssig! wahrhaftig! aber ich werde dem Burschen das Durchgehen legen. Ich werde ihn steckbrieflich verfolgen — ich werde —“

„Und warum? Lassen Sie ihm doch das Vergnügen. Ich finde die Idee allerliebste!“

„Und ich, Madame, ich finde sie abscheulich, ich finde sie entsetzlich dumm. Mit einem Mädchen durchzugehen, das kein Geld hat! Aber ich werde ihn fassen und wehe ihm, wenn er es wagt, das Mädchen ohne Vermögen und ohne Familie heirathen zu wollen.“

In dem Augenblicke erschien Melanie aus der Thüre eines Seitenzimmers. Hinter ihr stand Eugen.

Die Wittve ging ihnen entgegen, sagte beide an der Hand, machte dem verwunderten Kaufmann eine Verbeugung und sagte: „Mein Schwiegersohn und meine rechte Tochter, die einzige Erbin meines Vermögens. Jetzt weiß ich, daß ich sie ihm ruhig anvertrauen kann; denn er wollte mit ihr fliehen, obwohl er glaubte, sie wäre ein armes Mädchen. Seine Liebe ist wahrhaft uneigennützig. Sie hatten mir Besorgnisse eingeflößt, als Sie von seinen uneigennütigen Absichten sprachen und mir versicherten, daß sie dieselben theilen. In unserm Alter, mein Herr, sind aber derartige schöne Träume geschwunden, und ich muß Ihnen gestehen, daß ich mich nicht entschlossen haben würde, das Vermögen meiner Tochter und das meinige einem Geschäft anzuvertrauen, dessen Chef von dem Gelde

so gering denkt, als ich es aus Ihren Aeußerungen entnehmen mußte. Ihr jetziges Auftreten hat mich vom Gegentheil überzeugt und ich gebe von Herzen meine Zustimmung!“

Die Hochzeit wurde ohne Entföhrung geschlossen.

Neujahrs-Klänge auf 1838.

Sei uns gegrüßt, des Jahres erste Stunde,
Wir nehmen dich aus Gottes Hand;
Du gibst uns schwachen Sterblichen die Kunde:
Das Irdische hat nicht Bestand.

Die Stunden, Tage, ach! sie sind entflohen
Ins große Meer der Ewigkeit.
Sie sind, gleich wie des Stromes Wogen
Unwiederbringlich uns ereilt.

Doch Gott, der über Raum und Zeit erhaben,
Kennt nicht den Wechsel dieser Zeit;
An ihm wir einen Vater haben,
Der ist, war, bleibt in Ewigkeit.

Er ist das A, das O, der Anfang und das Ende,
Der Herr, der über Sternen thronet;
Zu ihm empör das Auge wende,
Zu ihm, der gnädig Gutes lohnt.

Erhabner Schöpfer aller Creaturen!
Du bleibest ewig wie du bist;
Wo ich auch bin, erblick' ich Segensspuren,
Drum hat dich auch mein Herz erkost.

Rein Ende nehmen, Er'ger, deine Jahre,
Dein Arm regiert mit Kraft und Macht,
Ein Tag vor dir sind tausend Jahre,
Nur eine flüchtige Wack der Nacht.

Nur dir gebührt Anbetung, Preis und Ehre,
Dich beten wir im Staube an;
Von uns dein Antlitz niemals lehre,
Dein Geist fñhrt uns auf ed'ner Bahn.

Hab' Dank für Deine Guld und Vaterkreuz,
Für Alles, was du uns gethan!
In dir sich unser Herz erfreue,
Du bist's, auf den man trauen kann.

Zu dir, o Herr, woll'n wir uns wenden
Auch in dem angetretenen Jahr;
Du wirft uns gnädig Hilfe senden,
Wenn wir in Nöthen und Gefahr.

O sende doch — verschmäb' nicht unsre Bitten —
Den Frieden jedem Volk und Land,
Begleite uns auf allen Schritten
Und knüpfe fest der Eintracht Band!

Die blut'gen Schwerter steck' du in die Scheide,
Kanonen Donner bring' zum Schweigen du;
Als Friedensfürst die Völker alle leite,
Den Mächt'gen ruf: „Habt Eintracht“ zu!

Erhö'r, o Herr, Verlassner Wittwen Klage
Und neig dein Ohr zu armer Waisen Schrei'n,
Verschone uns vor Pestilenz und sonst'ger Plage,
Laß Haus, Stadt, Land dir, Herr, empfohlen sein!

Und sollten wir, falls es dein Rath ersehen,
Und eh' das Jahr sich enden wird,
Von dieser Erd', dem Thranentale, gehen:
So laß uns, treuer Seelenhirt,

Dort oben in der Sel'gen frohen Reihen
Die finden, die der Tod geraubt,
Nach Thranensaat der reichen Ernt' uns freuen,
Das schauen, was wir hier geglaubt!

Ja laß' uns einst, wenn wir den Lauf vollendet,
Der sorgenvoll, mühselig war,
In lichten Höh'n, wohin der Blick sich wendet,
Den Sabbath feiern, das Jubelfahr!

geb. v. J. Dengler in C.

gogla